

zu betragen. Ein solches Vorgehen richtet sich von selbst.
Wer an der vollkommenen Egalität der Auslands-Organisation und ihrer Vereinigungen im Ausland zweifelt, hat nach den primitiven Prinzipien der Gerechtigkeit die Pflicht, den Beweis zu erbringen, und sei es der kleinste, hierfür zu erbringen. Das ist niemals geschehen, weil die Urheber der Verleumdungen nicht Menschen sind, die von irgendeiner ernstlichen Sorge erfüllt sind, sondern solche, die Objekte für eine internationale Propaganda gegen das Deutsche Reich suchen.

Gleiches Recht wie für die anderen!
Es wird die Zeit kommen, in der die Auslandsdeutschen auch in allen anderen Staaten die gleiche und anständige Behandlung erfahren werden wie die Ausländer im Deutschen Reich; es ist uns vollkommen gleichgültig, welcher Weltanschauung und welcher politischen Überzeugung der einzelne Ausländer in Deutschland habet.

Wir erwarten aber genau das selbe Recht für unsere Reichsbürger im Auslande, und auf diesem Recht ist die Auslands-Organisation der NSDAP. aufgebaut. Auf Grund dieses Rechts schützt das neue Reich jeden seiner Bürger im Auslande und ist nicht gewillt, einen Reichsdeutschen verstoßen zu lassen, nur weil er Nationalsozialist ist. Wer aus solchen Gründen Reichsdeutsche im Auslande verfolgt, greift das Deutsche Reich an. Derjenige, dem diese Tatsache etwas Revolutionäres bedeutet, muß die letzten fünf Jahre verschlafen haben.

Staatssekretär Gauleiter Bohle schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Es kam mir darauf an, darzulegen, daß der Reichsdeutsche im Ausland heute Bürger einer großen und stolzen Nation ist, deren glanzvolle Geschichte von einer jungen, starken Generation in sichere Hände übernommen und mit dem kraftvollen Impuls der großen nationalsozialistischen Bewegung zur Sicherung der Zukunft Deutschlands vereint worden ist. In diesem ehrwürdigen Bewußtsein wird der Auslandsdeutsche ein wertvolles Mitglied zwischen dem Reich und den anderen Völkern der Erde bilden — er wird als Sendbote des deutschen guten Willens am großen Werk des Friedens und damit an der Befestigung des Völkerfriedens mitarbeiten, der so viel Unruhe in das Leben der Menschheit hineinträgt. Wir Deutsche sind glücklich zu wissen, daß Ungarn und Deutschland in aller kameradschaftlicher Verbundenheit diesen Weg des Friedens gemeinsam beschreiten.“

Gauleiter Bohle bei Horthy

Staatssekretär Gauleiter Bohle legte am Montagvormittag am ungarischen Heldendenkmal und am deutschen Ehrenfriedhof am Grabe der hier in ungarischer Erde ruhenden deutschen Helden des Weltkrieges Kränze nieder. Ferner stattete er dem Außenminister von Kanya und darauf dem Ministerpräsidenten von Daranyi Besuche ab. Der Reichsverweser Admiral von Horty empfing Staatssekretär Bohle in den Mittagsstunden zu längerer Audienz. Zu Ehren des deutschen Gastes gab der Außenminister einen Empfang, an dem der deutsche Gesandte und der Landeskreisleiter sowie Mitglieder der ungarischen Regierung und die Spitzen der Behörden teilnahmen.

Kinderlähmungepidemie in Australien

88 Fälle tödlich verlaufen
Sydney, 24. Januar. Einer Meldung aus Melbourne zufolge, sind seit dem Ausbrechen epidemischer Kinderlähmung im Staate Victoria bis jetzt 1700 derartige Fälle bekannt geworden. 88 an Kinderlähmung Erkrankte sind bisher verstorben.

Nationale Schiffe beschießen Valencia

24 Opfer eines roten Bombenangriffes auf Sevilla

Paris, 24. Januar. Havas meldet aus Barcelona, fünf nationalspanische Kriegsschiffe hätten in den frühen Morgenstunden des Sonntag Valencia mit etwa 40 Granaten beschossen.

Wie General Queipo de Llano am Sonntagabend im Rundfunk mitteilte, haben bolschewistische Flugzeuge erneut einen verheerenden Bombenangriff auf die offene Stadt Sevilla verübt. Elf Kinder, drei Frauen und zehn Männer — sämtlich Zivilpersonen — fielen diesem feigen Mordanschlag zum Opfer.

Erfolgreiche nationale Bombenangriffe

Wie der Berichterstatter des nationalen Hauptquartiers meldet, haben nationalspanische Flieger im Laufe des Sonntag etwa 60 Tonnen Bomben auf vier Elektrizitätswerke in Katalonien und in der Provinz Valencia abgeworfen. Die Angriffe verfolgten das Ziel, die Stromerzeugung dieser Werke für Fabriken zu stören, die mit der Herstellung von Kriegsmaterial beschäftigt sind. Ferner wurde der Bahnhof der Gesellschaft Puigcerda erfolgreich mit Bomben belegt. Ein weiterer Angriff mit 20 Tonnen Bomben erfolgte auf die Landstraße beim Bahnhof Port-Vou. Nationale Flieger haben drei bolschewistische Flugzeuge abgeschossen und auf dem Flugplatz Barracas vier feindliche Apparate zerstört.

Nach Prag ruft bei Franco vor!

Tschechische Handelsagenten in Salamanca
Prag, 24. Januar. Einer Meldung der Prager „Karolaj Politika“ zur Folge soll das tschechische Außenministerium über eine Vertreibung bei der Franco-Regierung, die nach dem Muster Englands eingerichtet werden soll, verhandeln. Der Agent soll vornehmlich die tschechische Wirtschaft und die Industrieinteressen vertreten.

Ein neuer Zwischenfall

Bolschewistisch-spanisches Flugzeug bombardiert französisches Torpedoboot in französischen Hoheitsgewässern

Paris, 24. Jan. Ein bolschewistisch-spanisches Flugzeug griff Montag nachmittags innerhalb der französischen Hoheitsgewässer bei Cerbère den französischen Torpedobootszerförer „La Bourfaubante“ mit Bomben an, die jedoch ihr Ziel verfehlten.

Havas berichtet über den Zwischenfall aus Perpignan folgendes: Die beiden nationalspanischen Kreuzer „Canarias“ und „Almirante Cerbero“ und zwei nationalspanische Torpedobootszerförer kreuzten am Montag nachmittags vor der Küste von Cerbère. Der französische Beobachtungsposten von Cerbère meldete außerdem acht sehr hoch fliegende Flugzeuge. Bei Eintritt der Dämmerung patrouillierten innerhalb der französischen Gewässer der französischen Torpedobootszerförer „La Bourfaubante“ etwa 1 Km. von der Küste entfernt, während die vier nationalspanischen Kriegsschiffe abdampften. In diesem Augenblick erschien ein Flugzeug mit roten und schwarzen Zeichen über dem französischen Torpedobootszerförer, den es anscheinend für einen nationalspanischen hielt, zwei Bomben fallen. Die eine Bombe fiel 200 Meter vor dem Boot, die andere etwa 300 Meter von dem französischen Beobachtungsposten von Cerbère ins Wasser. Die nationalspanischen Kriegsschiffe neigten sich ein und verteidigten sich gegen drei andere Flugzeuge, die auf sie einen Angriff unternahmen, mit Maschinengewehr- und Geschützfeuer. Das Schießen dauerte etwa 30 Minuten und konnte von Cerbère aus gut beobachtet werden.

Nationalsozialistische Wirtschaftsführung

Bernhard Röbber eröffnet den Lehrgang der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP.

München, 24. Januar. Im Großen Konferenzsaal des Deutschen Museums wurde am Montag der große schon fast zur Tradition gewordene Lehrgang der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP. eröffnet. Fast 2000 Männer aus allen Arbeitsgebieten von Partei und Wirtschaft wurden dem Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik, Bernhard Röbber, gemeldet.

Nach den Begrüßungsworten des stellvertretenden Gauleiters Rippold und des Oberbürgermeisters der Hauptstadt der Bewegung Reichsleiter Fickler, hielt Bernhard Röbber eine große Einführungsvorlesung, die zu einem tiefen Erkenntnis um Wesen der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik wurde. Er führte u. a. aus:

„Nationalsozialistische Wirtschaftspolitik ist der politische Gebrauch der wirtschaftlichen Möglichkeiten des deutschen Volkes. Gegen zwei Fronten muß es anzukämpfen: Er-

stens geht es, das Ansehen der wirtschaftspolitischen Führung an die Stelle eines überhöhten Ansehens der Wirtschaft zu setzen, zweitens aber zu verhindern, daß der Begriff der Wirtschaftspolitik wiederum nicht von denen unterstellt wird, die etwa der Ansicht waren, Wirtschaft könne auf Befehl gemacht werden. Viele Aufgaben mußte nach dem Prinzip der nationalsozialistischen Bewegung und Auslese durchgeführt werden.

Früher verstand man unter Wirtschaftspolitik die Politik der wirtschaftlichen Macht, die die Belange des Volkes sowohl wie die Belange der von ihr Unterdrückten und Ausgebeuteten mitschwerer Wirtschaftspolitik nach unserer Auffassung macht der, der Politik macht, d. h. der Führer, also auch nicht der Staat an sich. Er hat nichts zu tun mit einem Wirtschaftssystem, mit einer Wirtschaftstheorie, mit dem Entwurf und Durchführen von Plänen. Nicht Pläne machen den Wirtschaftsführer, sondern das Erlernen der Ziele, zu deren Erreichung

dann Pläne durchgeführt werden können und müssen. Wirtschaftspolitik ist diejenige politische Führung, die den Erfolg der Wirtschaftsführung für das Beste des Volkes einsetzt.

Als zweiter Redner gab Staatsrat Willi Bräuer einen Überblick über das Wesen der nationalsozialistischen Idee, über das Wesen des Glaubens und der Ehre. Der Leiter des Hauptbildungsamtes der NSDAP, Friedrich Schmidt, sprach über die Gemeinschafts-Ideen und Führer-Prinzipien des alten Europas und des Nationalsozialismus und ihre Auswirkungen auf die Stellung der Wirtschaft im Gesamtleben der Völker.

Ergebnisse an den Führer

Bei der Eröffnung des Münchener Lehrganges fand der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik, Bernhard Röbber, dem Führer ein Telegramm, in dem er ihm den Gruß der 2000 Teilnehmer entbot und das Ergebnis zu größtem Einfluß im Dienst für das Volk zum Ausdruck brachte. Der Führer erwiderte dem Gruß in seinem Antworttelegramm mit besten Wünschen für den Erfolg der Arbeit.

Jeder Kumpel verdient 8-12 M mehr

Auswirkungen des Rentenversicherungsgesetzes
Eigenbericht der NS-Pressen
aa. Dortmund, 24. Januar. Die Auswirkungen des Gesetzes über den Ausbau der Rentenversicherungen lassen sich für den Bergmann jetzt übersehen. Wie von der Ruhrknappschicht mitgeteilt wird, erhöht sich je nach der Arbeit der Grube das monatliche Einkommen für den einzelnen Kumpel vom 1. Januar 1938 ab um acht bis zwölf Mark. Für die Angehörigen der Ruhrknappschicht verringern sich die Abzüge vom Bruttolohn auf 14,21 Prozent auf 8,45 Prozent. Die Kaufkraft der Bergleute des rheinisch-westfälischen Industriegebietes erhöht sich also um rund 2,5 Millionen RM. monatlich.

Die Kampflieder der Bewegung

Selbst ihre Entstehungsgeschichte erschließen
München, 24. Januar. Die Reichspressestelle der NSDAP. veröffentlicht folgenden Auszug des Hauptarchivs der NSDAP:

Selbst die Geschichte des Kampfliedes der Bewegung zu erschließen! Ein Notenblatt, nie gelesen und vergessend im Schreibrüch, kann hier lebendige Quelle sein und beweisendes Dokument werden. Ein Wiederherstellen in der Hand des einzelnen ein belangloses Pflüch, kann den wertvollen letzten Stein bilden im Gesamtbau einer quellenreichen Arbeit. Das Hauptarchiv der NSDAP. München (nicht Wiederherstellung, Liederkarten, Noten- und Festblätter aus der Kampfpflicht herausgegeben von einzelnen Parteien und Ortsgruppen, das Liederbuch der NSDAP., weite bis 82. Auflage. Im Wandel nicht mehr erhältlich. Schallplatten von Viedern und Märchen aus der Kampfpflicht. Gesucht werden keine Angaben über unbekannt gebliebene Verfasser von Melodien und Texten. Berichte aus der Kampfpflicht über Entstehen und erstes Singen des Kampfliedes. Sendet darum alles, was hier gebraucht wird, an das Hauptarchiv der NSDAP., Abteilung IV b1, München 33, Barenstraße 15/41“

Hotel zu den Domsparzen

Unternehmensleiter: Korrespondenzverlag Fritz Marzahn, Leipzig, C1

4. Fortsetzung

„Selbstverständlich, gnädige Frau!“
Frau Loni ging voran und bat die Gäste, ihr zu folgen.
„Wie machte sich währenddessen mit zwei anderen Mädchen daran, die Koffer aus dem Wagen zu holen und brachte sie nach oben.“
Frau Loni brachte die Amerikaner inzwischen in ihren Kammern unter, und alle schienen von den schönen Zimmern voll bezaubert zu sein, nur der junge leidende Mann nicht gleichgültig, als er eintrat. Er hatte ein gutes Gesicht, beinahe ein richtiges Jungengesicht, das nur durch eine Narbe an der linken Seite entstellt war, aber alles ging scheinbar unberührt an ihm vorbei. Man sah ihm zu deutlich an, daß er leidend war.
Frau Loni überließ dann die Gäste sich selber und suchte Stephan Junger in seinem kleinen Zimmer auf, das er sich gemiethen als Büro eingerichtet hatte.
„Wo sie sind hier, Domkantor“, sagte sie etwas erregt.
„Hört Mann Karl. Alle fünf sind gekommen.“
„Das ist ja schön“, antwortete der Kantor freundlich, „dann hätten wir Luisenthal bald besetzt.“
„Es sind immer noch ein paar Zimmer frei, aber sagen Sie, haben's die Amerikaner gesehen?“
„Nur ganz flüchtig. Einestlich habe ich nur die alte Frau angesehen, sie sieht wirklich amerikanisch aus. Ein einfaches, nicht lässiges Gesicht. Ihr Sohn scheint leidend zu sein.“
„Ja, der sieht net gut aus, Herr Domkantor. Auch das Mädel, was mitkommen ist, das gefällt mir auch net.“
„Aber warum gefällt es Ihnen denn nicht? Es ist doch ein schönes Mädel.“
„Das mag wohl sein, Herr Domkantor, aber das Mädel schaut krank aus, als wenn's d' Schindmüch hat. Ich hatt einmal eine Anzine, die schaute genau net anders aus, und die hot's net lang g'macht.“
„Aber wer wird denn gleich das Schlimmste denken? Dort

bräuen in America sieht man viele, die so schlank und bleich aussehen.“
„Meinens, Herr Domkantor? Waren's vielleicht schon bräuen?“
„Nein, Frau Loni, so weit hat mich der Wind noch nicht herumgetrieben, aber in Wien habe ich viel Amerikaner kennengelernt.“
„Ah, in Wien waren's, hatten's da auch schon so 'nen schönen Chor, wie die Domsparzen?“
„Nein, das hatte ich nicht. Ich habe dort ... Musik studiert.“
„Ach so“, ganz hochachtungsvoll sprach Frau Loni, „Herr Domkantor, ich mein, wo Sie doch hier der Herr sind, ob es sich da nicht lohnt, daß Sie unseren Gästen einmal „Grüß Gott!“ sagen?“
„Doch, das mache ich, aber ein bißchen Zeit möchte ich ihnen schon lassen, ehe ich sie überfalle. Ich gehe nachher einmal zu ihnen hinüber und begrüße sie.“
Stephan Junger machte es bald wahr. Zwanzig Minuten später suchte er die Gäste auf und begab sich zunächst zu Frau Rogaller.
In einfachen, herzlichen Worten begrüßte er sie und sprach die Hoffnung aus, daß sie sich auf Luisenthal recht wohl fühlen würde.
„Sie dürfen vollkommen überzeugt sein, Frau Rogaller, daß alles getan wird, um Ihnen den Aufenthalt so schön wie möglich zu machen.“ „Ich trübt es sich vielleicht etwas unangenehm, daß ich gerade mit meinen Domsparzen hier bin, und es geht da vielleicht etwas zu laut zu, aber die Jungen sind aut erzoogen und es wird jeder unnütze Lärm vermeiden. Im übrigen ist hier genügend Gelegenheit, ruhige Plätze zu finden, und hier im linken Flügel wohnen Sie so auch ganz angenehm und ungestört, denn meine Domsparzen sind im Pavillon untergebracht.“
Der Domkantor in seiner hohen männlichen Erscheinung, in seinem ruhigen, sicheren Auftreten gefiel Frau Rogaller auf den ersten Blick.
Sie bat ihn Platz zu nehmen und fragte ihn: „Sie sprechen eben von Domsparzen?“
„Verzeihung, daß ich Ihnen noch keine Erklärung gab, Frau Rogaller. Sie können es natürlich noch nicht wissen,

daß die Domsparzen der Chor des Domes von Heiligenberg sind. Es sind Jungen und junge Männer im Alter von zehn bis achtzehn Jahren.“
„Oh, jetzt verstehe ich, also ein richtiger Chor. Ein Kirchengesang.“
„Tawohl, Frau Rogaller, ganz Luisenthal ist den Domsparzen vermachd worden. Sie haben es als Eigentum erhalten und alle Erträge des Besitzes fließen den Domsparzen zu, und wenn Ferien sind, dann komme ich mit meinen Domsparzen nach Luisenthal, damit meine Jungen vom Lernen einmal richtig ausspannen können.“
„Oh, das freut mich“, entgegnete Frau Rogaller. „Ich liebe Kinder. Wieviel sind es denn, die Sie betreuen, Herr Junger?“
„Sechshundertvierzig, Frau Rogaller.“
„Und Sie haben das große Glück, diesen Domchor zu führen? Er ist wohl sehr berühmt?“
„Nein, Frau Rogaller, berühmt ist unser Chor noch nicht, und wenn es noch nie ginge, dann bräunte er es auch nicht zu werden. Die Hauptsache ist, daß er gut ist, und ich glaube, daß ich meine Jungen jetzt so weit habe, daß sie sich keines Vergleiches mit anderen Chören zu schämen brauchen. Sie sind alle berieferte Sängner und machen mir viel Freude. Sie haben es richtig angeschlossen, wie es ist, Frau Rogaller, es ist ein großes Glück, daß mir das Schicksal diese schöne Aufgabe schenkte.“
„Und Ihre Domsparzen lieben Sie, Herr Junger?“
„Ja, Frau Rogaller, sie lieben mich, wie ich sie liebe.“
„Ich werde mich freuen, sie zu hören. Herr Junger, und ich bin überzeugt, daß sie und in keiner Weise stören werden. Mir selbst und unseren Freunden macht es nichts aus, nur mein Sohn ist krank, auf ihn müssen wir Rücksicht nehmen.“
„Und was fehlt Ihrem Sohn, Frau Rogaller?“
„Der Krieg hat meinen Sohn unglücklich gemacht. Ende 1917 wurde er in den Kämpfen in Nordfrankreich von Granatplätzen getroffen und vereschtet. Er wurde gerettet und kämpfte wochenlang mit dem Tode. Man operierte ihn und sollte seinen Granatplitter aus seinem Körper. Nur den letzten, der in seinem Kopfe steck, von dem hat ihn noch kein Arzt der Welt befreien können. Keiner wollte die schwere Operation. Ich war bei allen Spezialisten, den berühmtesten Ärzten aller Länder, aber keiner hat diese Operation gewagt durchzuführen.“
(Fortsetzung folgt.)



Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Amliche Nachrichten

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

Der Reichshauptkammergericht hat im Namen des Reichs zur Wahrung...

ten Wege viel Beiterkeit in die Reihen der Zuhörer zu bringen. Mit großem Beifall wurden auch die Vorträge der beiden Herren...

Aus dem Luftkurort Calmbach

Vom Schwarzwaldverein. Nach längerer Pause unternahm die hiesige Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins am letzten Sonntag nachmittags eine Wanderung. Am 12 Uhr war Abmarsch...

Vödingen, 25. Jan. Kurz vor der Straßensperreung Jülingen-Mühlacker geriet letzten Samstag nachmittags gegen 4 Uhr ein Personenkraftwagen durch zu hartes Bremsen ins Schleudern. Er wurde von dem Anhänger eines vorbeifahrenden Lastkraftwagens auf die Seite geworfen...

Ragold, 25. Jan. Auf dem Bahndamm oberhalb der Dedensfabrik Hfelsenhausen wurde am Sonntag früh die Leiche eines Mädchens gefunden. Die Bedauernswerte ging vermutlich in einem Anfall nervöser Störungen in den Tod.

Aus Pforzheim

Vom Sonntag und Werktag

In den Köpfen vieler Pforzheimer spukte am Sonntag morgen noch Prinz Karneval, der am Abend vorher sein Regiment angetreten hat. Die sogenannten Kappenabende in den verschiedenen Gastwirtschaften der Stadt führten zu ausgelassener Fröhlichkeit...

Annahme eines polnischen Juden!

Hier wurde ein polnischer Jude festgenommen, der unter dem falschen Namen eines Rabbiners Dr. Sowiński in ganz Deutschland herumkreuzte und jüdische Schriften vertrieb. Der Jude machte in seiner Kleidung einen heruntergekommenen Eindruck...

gefunden. Die Bedauernswerte ging vermutlich in einem Anfall nervöser Störungen in den Tod.

Ragold, 25. Jan. In der Jahres-Hauptversammlung des NSDAP-„Vereins“ machte der Vorstand richtungweisende Ausführungen über die dem Verein gestellten Aufgaben. Er betonte, daß der Chor die wertvollsten Leistungen...

Der graue Glücksmann

In den winterlichen Straßen nimmt ungern Jeder die Hände aus den warmen Taschen. Aber wenn ihm der graue Glücksmann begegnet, fast es ihn doch. Und hat einmal einer die Börse gezogen, so bleibt er nicht der einzige Loskäufer...

In diesem Jahre ist der Gewinnplan besonders erhöht und umso leichter ist zu gewinnen. Und doch nützt mancher Käufer seine Gewinnmöglichkeit nur unvollkommen aus. Bräutigamgewinne von 2000 RM, 10000 RM, 250 RM und 100 RM, wenn sie auch etwas später kommen, sind doch schönes Geld...

Sendungen, die die Frau angehen!

- Dienstag, 25. Jan. 1938, von 18-18.30 Uhr: Von gefunden und franken Kindern 1. Wir besuchen das Kinderhospital (Reportage mit Musik). 2. Erinnerungen eines alten Schauspielers. 3. Oh, diese Schulaufgaben!

NIVEA ZAHNPASTA Wirksam, preiswert herrlich erfrischend, verhindert den Ansatz des gefährlichen Zahnsteins. Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

dem die Samstag- und Sonntag-Veranstaltungen bei manchem ein tiefes Loch in den Geldbeutel gerissen hatte. Und schließlich regiert ja Prinz Karneval bis in den Februar hinein und fordert seinen Tribut auf längere Zeit hinaus, so daß man sich „einrichten“ muß. Der besinnliche Pforzheimer tüftelte hinter dem Ofen über seine Maßnahmen zur Verdienstsicherung vom 27. zum 31. Januar. Die Sache ist nicht so einfach und wenn mancher glaubt, seine Vorsichtsmaßnahmen nur auf das Notwendigste beschränken zu können, der irrt. Jede Rippe muß verstopft werden, damit kein Vichtsdiener durchdringt und wer die polizeilichen Bestimmungen außer Acht läßt, büßt seine Rachlosigkeit mit einer nicht geringen Strafe. So hat man eben seine Sorgen und Sinn darüber nach, wie man wirksam und billig verdunkeln kann. Auf dem Bahnhofsplatz gab es bei dem gestrigen Verkehr so manche Rüge durch den Verkehrsbeamten. Die Passanten können sich nur schwer an die Abwehrmaßnahmen gewöhnen. Es war einunterbuntes Durcheinanderlaufen, so daß schließlich bei aller Geduld der Verkehrsbeamten auch einmal ein energisches „Halt“ geboten werden mußte. Und wenn erst die Ordnungsstrafe bei sofortiger Bezahlung verhängt wird, dann wird sich so mancher auf sich selbst besinnen, denn das Sonntags-Taschengeld möchte man sich nicht gerne behördlich kürzen lassen. Es braucht eben in Pforzheim alles seine Zeit und die „Macht der Gewohnheit“ setzt sich erst dann durch, wenn man einmal zu Schaden gekommen ist.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Süddeutscher Stationen. Ausgegeben am 24. Januar, 21.30 Uhr.

Südwestdeutscher Straßenwetterdienst

Reichshauptkammergericht: Stuttgart-Imm-Windob- und Gießen-Frankfurt-Karlsruhe-Leipzig und Eisenach. Reichshauptkammergericht: 18. zwischen Vödingen und Mauerbach, 19. zwischen Mauerbach und Vödingen, 20. zwischen Mauerbach und Ragold, 21. zwischen Ragold und Ragold, 22. zwischen Ragold und Ragold, 23. zwischen Ragold und Ragold, 24. zwischen Ragold und Ragold, 25. zwischen Ragold und Ragold.

Amt für Volksgesundheit, Verwaltungskstelle 19 Wiltbad. Am Mittwoch, 26. 1. 1938, nachmittags 2 Uhr, findet in Wiltbad im alten Schulhaus Mütterberatungsstunde statt. Dieselbe wird von Herrn Dr. Grunow geleitet.

NS-Frauenkraft - Deutsches Frauenwerk Wiltbad. Sämtliche Jellen- und Woffrauenleiterinnen nehmen an dem Schulungskurs im Jellenaal der Wiltbadschule am Dienstag den 26. 1. abends 8 Uhr teil. Entschuldigungen gelten nur in Krankheitsfällen.

Deutsche Arbeitsfront, Reichsstadgruppe „Hausbau“. Heute Dienstag den 25. 1. 1938, um 8 Uhr, Heimabend.

Stadtheater Pforzheim

„Die Primanerin“

Luftspiel von Sigmund Graff

Sigmund Graff hat nach einer - von Peter Gilmann gleichfalls für sein Film-Drehbuch „Die unentschuldigte Stunde“ zugrundegelegten - Novelle von Alexander Turmayer ein Luftspiel geschaffen, das voll originellen Gestaltungssinn und bühnenmäßiger Situationskomik ist.

Seine „Primanerin“ ist ein reizendes und gepoltes Menschenkind, das gerne zur Schule geht. Die kleine Ursache eines Verlebens im Stundenplan veranlaßt sie zu einem Schwimdelmanöver, bei dem der Spezialarzt Prof. Thebing eine auch für ihn bedeutungsvolle Diagnose stellt. Aus der Primanerin wird die Frau Professor, welche sich indessen bald wieder nach der Schulbank setzt und so das Doppelwesen einer verheirateten Primanerin führt.

Die Spielleitung des Ganzen hatte Wally Gräß, der auch diesmal sein Können bestens unter Beweis stellte und so eine ausgezeichnete, von Alex Vogel mit hübschen Bühnenbildern umrahmte Unterhaltung in Szene setzte.

Die Hauptrollen der Kitty und des Professors Thebing waren mit Jergard Westra und Hans Riewaldt sehr gut besetzt. Um sie herum gruppierten sich namentlich das von Maria Lichtweiß und Käthe Sanders famos illustrierte Elternpaar Krüger sowie das von Curt Müller und Grell Wolfbauer vorzüglich typifizierte Ehepaar Ahmann zu guter Leistung. Jergard Westra war ein reizender Kader von Oberprimanerin, dem neben Hans Alberich-Rölke als Oberlehrer Schindler insbesondere der charakterlich parodierende Bernd Schorlemer als Oberlehrer Splittköpfer gar prächtig den March blies. Auch Harry Riebert (Schuldirektor), Erna Heinele und Wanda Joch stellten gute Lehrertypen heraus, während die Prima u. a. mit Helga Klusman, Dedi Dorn und Emmy Thomas gut vertreten war. Ottoband Meinede (Student), Willy Angl (Hausmädchen) und Franz Gishäuler (Schuldirener) posteten sich lobenswert zum Gesamterfolge an. Ubalbert Neuert.

Keine Schiffsprünge außer Konkurrenz!

Eine begründete Anordnung hat das Hochamt Schluß für die Schiffsprünge erlassen. Demnach sind in Zukunft sogenannte Sprünge außer Konkurrenz untersagt, da die hierbei meist mit weiterem Anlauf erzielten Leistungen die im Rahmen des Wettbewerbs gewerteten überstatten. Somit können auch Schanzenerfolge nur noch im Rahmen öffentlicher vom Hochamt genehmigter Sprünge aufgestellt werden.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Süddeutscher Stationen. Ausgegeben am 24. Januar, 21.30 Uhr.

Vorausichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Dienstagabend: Schwache Winde, vielfach Nebel und Hochnebel, höchstens nur leichte Niederschläge, besonders im Südwosten vor allem in hochlagen zwischendurch auch aufsteigend, Temperaturen im ganzen wenig verändert, Stellenweise Nachtfrost, in freien Hochlagen mild.

Vorausichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Mittwochabend: Bei wenig veränderten Temperaturen weiterhin vielfach bewölkt, aber meistens trocken. Zwischendurch auch aufsteigend, stellenweise auch Nachtfrost.

Südwestdeutscher Straßenwetterdienst

Reichshauptkammergericht: Stuttgart-Imm-Windob- und Gießen-Frankfurt-Karlsruhe-Leipzig und Eisenach. Reichshauptkammergericht: 18. zwischen Vödingen und Mauerbach, 19. zwischen Mauerbach und Vödingen, 20. zwischen Mauerbach und Ragold, 21. zwischen Ragold und Ragold, 22. zwischen Ragold und Ragold, 23. zwischen Ragold und Ragold, 24. zwischen Ragold und Ragold, 25. zwischen Ragold und Ragold.

Ausbau der Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung sowie der Angestellten-Versicherung

1. Durch das Reichsgesetz vom 21. 12. 1937 sind die Leistungen der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung wesentlich verbessert worden.

Der Kreis der zum freiwilligen Eintritt in die Versicherung berechtigten Personen (bis zum vollendeten 40. Lebensjahr) wurde auf alle deutschen Staatsangehörigen ausgedehnt. Davon sollten vor allem die selbständigen Gewerbetreibenden Gebrauch machen, um für ihr Alter zu sorgen.

Die Bestimmungen über die Anwartschaftserhaltung wurden vereinfacht und dem Wesen der langjährigen Rentenversicherung angepaßt.

Auf Folgendes ist besonders hinzuweisen:

1. **Witwenrente** erhält auch die noch nicht invalide Witwe, wenn sie mehr als 3 waisenberechtigte Kinder zu erziehen hat; dies gilt ab 1. 1. 1938 auch für Fälle, wo der Ehemann schon früher gestorben ist.

2. **Waisenrente** wird ab 1. 1. 1938 auch über das 15. Lebensjahr hinaus bis längstens zur Vollendung des 18. Lebensjahres bezahlt, solange das Kind sich in Schul- oder Berufsausbildung befindet oder infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen außerstande ist, sich selbst zu erhalten.

3. **Entsprechend** wird auch der **Kinderzuschuß** zur Invalidenrente über das 15. Lebensjahr hinaus bezahlt. Für das dritte und für jedes weitere Kind beträgt der Zuschuß 120 RM. statt 90 RM. jährlich.

4. **Selbstversicherte Ehefrauen** erhielten seit dem Tode ihres Ehemanns nur eine Rente, und zwar die höchste Rente, je nachdem die Invalidenrente aus ihrer eigenen Versicherung oder die Witwenrente aus der Versicherung ihres verstorbenen Ehemannes höher war. Künftig erhalten sie neben der höchsten Rente noch die Hälfte der anderen Rente (ohne Kinderzuschuß) als Zusatz.

Es ist also unbedingt zu empfehlen, daß Ehefrauen ihre vor der Verheiratung begonnene Versicherung freiwillig fortsetzen. Von der bei Verheiratung nach dem 31. 12. 1937 neu geschlossenen Möglichkeit der Beitragsübertragung sollte daher nur in besonderen Ausnahmefällen Gebrauch gemacht werden.

6. **Zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft** sind ab 1. 1. 1938 für jedes Kalenderjahr mindestens 2 Wochenbeiträge zu entrichten. Krankheitszeiten, Wehrdienst, Arbeitsdienst, Bezug von Arbeitslosenunterstützung und sonstiger öffentlicher Unterstützung werden in bestimmtem Umfang angerechnet.

Die Erhöhung der Mindestbeitragszahl gegenüber früher ist zu beachten.

Eine wesentliche Verbesserung für die Versicherten ist die Bestimmung, daß die Anwartschaft ohne Rücksicht auf die Zahl der in den einzelnen Jahren entrichteten Beiträge als aufrechterhalten gilt, wenn beim Versiche-

rungsfall (Tod, Invalidität, Zurücklegung des 65. Lebensjahres) die seit dem erstmaligen Eintritt in die Versicherung verstrichene Zeit mindestens zur Hälfte mit Beiträgen belegt ist. Seitdem mußt drei Viertel dieser Zeit durch Beiträge gedeckt sein. Durch die Herabsetzung auf die Hälfte wird sich in vielen Fällen die Wiederaufnahme der Versicherung lohnen, z. B. auch bei älteren Versicherten, die seitdem wegen der erschwerten Bedingungen für das Wiederaufleben der Anwartschaft auf die Erneuerung ihrer unterbrochenen Versicherung verzichteten. Es ist allen früher Versicherten, deren Versicherung durch Nichtbezahlung von Beiträgen erloschen ist, dringend zu empfehlen, ihre Versicherung prüfen zu lassen und danach wieder regelmäßig Beitragsmarken zu kleben. Dabei sind die nachstehenden Bestimmungen über die freiwillige Beitragsentrichtung, insbesondere über die weitgehende Beitragsnachzahlung, die gegenüber früher ebenfalls erleichtert sind, zu beachten.

Für Versicherte (oder ihre Hinterbliebenen), bei denen der Versicherungsfall nach dem 31. wartschaft nach den bisherigen Bestimmungen erloschen war und für die es zur seitherigen Dreivierteldeckung nicht reichte, deren Anwartschaft aber bei Anwendung der vorgenannten sog. Halbdeckung als aufrechterhalten gelten würde, werden die neuen Bestimmungen rückwirkend angewandt.

Ein Wiederaufleben einer erloschenen Anwartschaft gibt es nach den neuen Bestimmungen nur durch Erfüllung der oben beschriebenen Halbdeckung.

5. **Weltkriegsteilnehmer** und ihre Hinterbliebenen erhalten für die Kriegsdienstzeit Steigerungsbeträge zu ihren Renten. Die Kriegsdienstzeit ist nachzuweisen.

6. **Die Kürzung der Versicherungsrenten von Kriegsschädigten und Kriegervitwen** ist durch Heraufsetzung des Freibetrags von monatlich 25 RM. auf 50 RM. gemildert bzw. aufgehoben.

7. **Freiwillige Beiträge** sind in der dem Einkommen des Versicherten entsprechenden Lohnklasse zu entrichten. Gerechnet wird sowohl das Arbeitseinkommen, wie das Einkommen aus Vermögen, Grundbesitz usw. Bei Ehefrauen wird nur das eigene Einkommen,

nicht das Einkommen des Ehemanns, zugrundegelegt. Auch wer kein eigenes Einkommen hat oder nur weniger als 6 RM. wöchentlich, muß mindestens Beitragsmarken Lohnklasse II verwenden. Wer sich schon vor 1. 1. 1937 freiwillig versichert hat, darf nach dem 3. 1. 1938 Beiträge in Lohnklasse I entrichten, solange sein Einkommen wöchentlich 6 RM. nicht übersteigt; dies ist ein Ausgleich für die höhere Beitragszahl, die nach den neuen Bestimmungen zur Anwartschaftserhaltung ab 1. 1. 1938 vorgeschrieben ist.

8. **Die Nachzahlung von Beiträgen** ist gegenüber früher erleichtert. Freiwillige Beiträge dürfen seitdem nur auf 1 Jahr zurück nachgeholt werden; Pflichtbeiträge für zwei Jahre, ausnahmsweise bis zu 4 Jahren. Künftig gilt für freiwillige Beiträge wie für Pflichtbeiträge gleichermaßen, daß sie bis zum Ablauf von 2 Jahren nach Ablauf des Kalenderjahres, für das sie gelten sollen, entrichtet werden dürfen; also müssen z. B. Beiträge für das Kalenderjahr 1938 spätestens am 31. 12. 1940 bezahlt werden. Für Pflichtbeiträge, die ohne Verschulden des Versicherten nicht rechtzeitig entrichtet wurden, kann auf Antrag die Frist bis zu 2 Jahren verlängert werden. Zur Nachzahlung von freiwilligen u. Pflichtbeiträgen für die Jahre 1932 bis 1937 ist Übergangsweise die Frist bis zum 31. 12. 1941 ausgedehnt. Es empfiehlt sich aber keineswegs, mit der Beitragszahlung bis zum letztzulässigen Zeitpunkt zu warten, weil der Versicherungsfall (Tod oder Invalidität) in der Zwischenzeit eintreten kann und dann eine freiwillige Beitragszahlung nicht mehr zulässig ist. Von der jetzt gegebenen einmaligen Gelegenheit, Beiträge für 6 Jahre nachzuholen, sollten alle Versicherten Gebrauch machen, welche früher ihre Versicherung vernachlässigt haben und die Halbdeckung sofort oder durch weitere regelmäßige Beitragszahlung in absehbarer Zeit erreichen können.

9. **Umtausch der Quittungskarten:** Da wo die Anwartschaft in Ordnung und die Beitragszahlung auf dem Laufenden ist, muß die Quittungskarte spätestens vor Ablauf des zweiten Jahres nach dem Jahr der Ausstellung zum Umtausch eingereicht werden, auch wenn sie noch nicht mit Beitragsmarken vollgeklebt ist. Wenn aber in die Quittungskarte noch Beitragsmarken für zurückliegende Jahre eingeklebt werden, so muß der Umtausch entsprechend früher erfolgen.

11. **Die Angestelltenversicherung** ist weitgehend der Invalidenversicherung angepaßt worden. Die vorstehenden Ausführungen gelten in der Hauptsache für die Angestelltenversicherung entsprechend.

Fußball

Gräfenhausen — Wildbad 2:0 (1:0)

Beide Mannschaften stellten sich in vollster Befehung, als Schiedsrichter Schaffberger zum Anspiel piff. Man sah sofort, daß sich Wildbads Mannschaft seit dem Vorspiel wesentlich verbessert hatte. Obwohl Gräfenhausen einen Schmeier vergab, verlor es nicht seine Siegesahnungen. Beide Mannschaften kämpften mit dem letzten Einsatz. Mit dem Halbzeitpiff konnte Gräfenhausen Schwemme unter jubelnder Begeisterung der Einheimischen den ersten Treffer erzielen.

Nach Halbzeit strengte sich Wildbad mächtig an, um den Vorsprung aufzuholen, doch alle Mühen waren umsonst. Zwei an der Strafraumgrenze verübte Fäul wurden von Wildbad vergeben. Mitte der zweiten Halbzeit konnte Mittelstürmer Schmidt 1 durch Vorlage des Halbrochten trotz des schönen Deckungsprungs des Wildbader Torhüters den Sieg für Gräfenhausen sichern. So endete das interessante und von beiden Seiten mit letztem Einsatz durchgeführte Spiel. Schiedsrichter Schaffberger-Birkenfeld leitete sehr gut.

Illmer Pioniere hegreiß

Begian der Schmeißerfahrten des V. KR.

Die Schmeißerfahrten des V. Armeekorps begannen am Montag im Feldberggebiet mit dem Kleinen Rennstrecke-Stollenlauf über 5mal-10 Kilometer, 37 Mannschaften beteiligten sich in den beiden Klassen an den Rennen. Bei den Mittelgebirgstruppen siegte das II. Btl. des Inf.-Regts. 75 Donaueschingen (1. Mannschaft) in 4:39,25 Stunden vor dem I. Btl. des Inf.-Regts. 75 Dillingen (1. Mannschaft) und dem III. Btl. des Inf.-Regts. 75 Freiburg. Bei den Flachlandtruppen waren die Illmer Pioniere hoch überlegen, mit ihrer Zeit von 4:09,35 Stunden ließen sie die übrigen Mannschaften um mehr als 10 Minuten zurück. Der Gefreite Künze, der für den Staffelleit der Donaueschinger Infanteristen ausschlaggebend war, fuhr bei einem Aufschlags-Torlauf am Nachmittag im Fohler Loch mit 1:18,4 Minuten ebenfalls die beste Zeit vor rund 100 Mitbewerbern.

Schwäbische Schmeißerfahrt verlegt

Neuer Termin: 19. und 20. Februar

Die Hoffnungen unserer Schneeschuhläufer, daß in letzter Stunde doch noch eine Versetzung der Schmeißerfahrten eintreten würden, haben sich nicht erfüllt. Das Sanftmüt für Schluß gibt bekannt, daß die für Samstag und Sonntag in Entmettingen vorgesehenen Wettkämpfe um die Schwäbische Schmeißerfahrt nicht stattfinden können. Es liegt zwar 15 Zentimeter Schnee, aber der Untergrund ist noch so hart mit einer Verschleierung der Schneelage gerechnet werden mußte und eine einwandfreie Durchführung der Wettkämpfe nicht gewährleistet war. Als neuer Termin für die Schwäbische Schmeißerfahrt wurde der 19. und 20. Februar angelegt. Austragungsort bleibt Entmettingen.

Auch die Eisport-Wettkämpfe sind angelegt. Die bereits einmal ausfallenden Eisportwettkämpfe in Wangen i. N. mußten ebenfalls verschoben werden.

Kübler's
Knaben-Anzüge - Strickwesten



Schumacher
Joh. Max Schumacher

Pforzheim Neuenbürg

hunderttausende Helfer
Rehen freiwillig in der Front des
WAW. Selbstverpflichtung ist ihnen
hohes Opfer!

Stadt Wildbad.

Ausbau der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, sowie der Angestelltenversicherung.

Ich mache auf die im Textteil der heutigen Ausgabe des „Enztalers“ erscheinende Veröffentlichung aufmerksam.

Sowohl auf Grund der Bestimmungen über die Erweiterung der Versicherungsleistungen **neue Rentenansprüche** notwendig sind, können sie alsbald bei der Ortsbehörde für die Arbeiter- und Angestelltenversicherung gestellt werden.

Weitere Auskunft über Erneuerung der Versicherung durch Beitragsnachzahlung erteilt ebenfalls die Ortsbehörde für die Arbeiter- und Angestelltenversicherung.

Der Bürgermeister.

Wildbad, 24. Januar 1938.

Die Beerdigung der verstorbenen

Maria Queissner

geb. Müller

findet am **Mittwoch** nachmittag 3 Uhr (nicht Dienstag) auf dem Waldfriedhof statt.



Reichs-winterhilfe
Lotterie

5 Millionen
RUGewinne

Sofortiger Gewinnentscheid
UND PRÄMIENZIEHUNG 30. MÄRZ 1938

Gräfenhausen.
Eine hochleistungsfähige
Mild- und Fahrkuh
mit Raß verkauft
Gottlieb Becht.

Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Hautjucken - Ekzem
Gesichtsausschlag, Wundsein usw.
In Birkenfeld: Stern-Drog. W. Wustmann. In Wildbad: Eberhard-Drogerie Apoth. H. Piappert. In Calmbach: Drog. A. Barth.

imi ist der treueste Verbündete im Kampf um die häusliche Reinheit

Die **WILBAD.**
Mütterberatungsunde
findet am **Mittwoch** den 26. Jan. 1938, von 2 bis 3 Uhr, im alten Schulhaus statt.

Wildbad.
Für Kaufleute **möbl. Zimmer** mit eig. Küche von Jg. Ehepaar zu mieten gesucht.
Angebote unter W. 480 a an **Hels Werbedirek., Heilbronn/N.**

Husten
Merszellen

schützen vor hartnäckigen Husten, schmecken angenehm und sind billig, ein Versuch überzeugt.
RM. 1.—
Drogerie Gerbert
Neuenbürg

Verkaufe zwei
Hub- und Fahrkuhe
36 und 39 Wochen trüchtig.
Chr. Klenf.

Biesenverpachtung!
Wegen vorgerückten Alters verpachte ich eine größere Wiese auf 3 Jahre; dieselbe liegt am Wege Langental - Pfingstweier.
Ebenso kann ein tüchtiger **Schreiner** zur Ausbesserung eintreten. Näheres **Rob. Weidner, Langental.**

Lebensdauer
kaufen!

Kaufen Sie die Lebensdauer einer Pumpe - kaufen Sie die **LANDRUF** Membran. Das ist die **STAHN** - Stahnpumpenpumpe, die 30. mit einem Hub schalt - sich automatisch entleert - rascher leertverdrückt ist.

EISEN-STAAG
EISENBAUWERK

Schwan.
Tüchtiger, zuverlässiger
Langholz-Fuhrmann
für **sofort** gesucht.
Gustav Wittke,
Bügelwerk. :: Telefon Nr. 270.

Mütter
denkt daran
HAKU
EI-LECITHIN-Lebertran-Emulsion
Es hilft zur Quelle von Kraft, Gesundheit und Glück
Neuenbürg: Apoth. Bozenhardt. Bad Liebenzell: Drog. Nimperich.

Aus Württemberg

Am Gleichschritt für Führer und Volk

Tagung der Gauamtsleiter der NSDAP.
 Weilin, 24. Januar. Reichskriegsopferführer Oberleutnant hatte die Gauamtsleiter der NSDAP zu einer großen Arbeitstagung nach Weilin einberufen. Auf der Tagung wurden die großen Aufgaben der deutschen Frontsoldaten und Kriegsoopfer, die in kameradschaftlicher Zusammenarbeit zu lösen sind, gründlich besprochen. Besonders behandelt wurden ferner die Leistungen und Fortschritte in der Versorgung und Fürsorge, Frontsoldatenföderung und Arbeitsbeschaffung im nationalsozialistischen Staat. Der Reichskriegsopferführer brachte die Verbundenheit der Frontsoldaten und Kriegsoopfer zur NSDAP, der jungen Wehrmacht und der Jugend zum Ausdruck. Mit ihnen in treuer Kameradschaft marschiere die NSDAP im Gleichschritt für Führer und Volk.

Der slowakische Kampf um Autonomie

Prag, 24. Januar. Am Sonntag fand in Sillein eine Massenversammlung der slowakischen Volkspartei statt, bei der der Parteiführer Hlinka sprach. Er erklärte, daß seine Partei so lange kämpfen werde, bis der Pittsburg-Vertrag in die Verfassung aufgenommen sei, und verwarf sich scharf gegen den sozialdemokratischen Justizminister Terer wegen seiner bekannten beleidigenden Äußerungen; er erklärte, es gehe nicht an, daß der Justizminister seine Mitarbeiter als „Nob- und Lausbuben“ bezeichne. Hlinka versicherte schließlich erneut, daß seine Partei kraftvoll für die Autonomie weiterkämpfen werde. Sollte Prag darauf nicht hören, so werde die slowakische Volkspartei Prag „Abdän“ sagen.
 Abg. Sidor stellte im Zusammenhang mit den Aussäßen des Justizministers fest, daß die „Sozialdemokratische Partei im Aussterben sei und nur noch ihre letzten Kräfte verteidigt“. Er verlas ein Namensverzeichnis der Parteisekretäre der Sozialdemokratischen Partei und der Krankenpfleger in Preßburg, das vornehmlich Namen von Tschechen und Juden enthielt.
 Vater Hlinko, der in der Versammlung sehr gefeiert wurde, erklärte einem Berichtserstatter des „Slovenski Pondelnik“, einem dem Ministerpräsidenten nahestehenden slowakischen Blatt, daß seine Partei nicht daran denke, in die Regierung einzutreten.

Warschau gegen Einmischungsbemühungen in der Judenfrage

Warschau, 24. Januar. Im Haushalt-ausschuß des Sejm wies am Montag der Referent Wojciechowski nachdrücklich auf die Bedeutung der jüdischen Frage hin. Heute, wo Polen im eigenen Lande nicht Platz genug habe, müsse es seine Gastfreundschaft den eingewanderten Juden gegenüber künden. Von dieser Stelle aus müsse man energisch gegen das Auftreten gewisser Kreise in Amerika und England protestieren, die sich angeblich im Namen der Humanität als Verteidiger der Juden in Polen aufspielen. Polen fordere die „reichen“ Nationen, insbesondere Großbritannien, auf, die Juden aus Polen bei sich selbst aufzunehmen, ihnen die Einwanderung nach Palästina und in andere noch wenig bevölkerte Ueberseegebiete zu öffnen. Von den Juden im Ausland und von ihren angestammten Freunden erwarte man, daß sich ihre „Humanität“ auf diese Weise bestatige. Die Juden in Polen selbst würden gut daran tun, die polnischen Auswanderungspläne ehrlich zu unterstützen.

Regierungskrise in Bulgarien?

Beberapa Minister zurückgetreten
 Sofia, 24. Januar. Die schon seit einigen Tagen erwartete Teilmobilisierung des Kabinetts ist am Montag erfolgt. Ministerpräsident Risselwanoff, der am Montag nach dem Kriegsminister General Buloff in anderthalbstündiger Audienz vom König empfangen wurde, erklärte beim Verlassen des Schlosses, der Innenminister Krasnowski und der Kriegsminister General Buloff seien aus dem Kabinett ausgeschieden. Auch Handelsminister Baroff hat seinen Rücktritt erklärt. Es wird die Demission noch weiterer Kabinettsmitglieder erwartet, darunter auch die des Justizministers Danianoff. Zum Kriegsminister ist der Garnisonkommandeur von Plowen, Generalmajor Dasfaloff, und zum Innenminister der bisherige Unterrichtsminister Nikolaneff ernannt worden. Unterrichtsminister wurde der frühere Rektor der Universität Sofia, Professor Maness.

Die neue Kabinettsliste soll ihren Grund darin haben, daß mehrere Mitglieder mit dem Ausschneiden des Kriegsministers General Buloff aus der Regierung nicht einverstanden sind. Viele Anzeichen sprechen dafür, daß die am Montag mittag erfolgte Teilmobilisierung der Regierung zu einer allgemeinen Kabinettskrise führen kann, für die eine Lösung nicht leicht zu finden sein dürfte.

In der Nacht zum Montag ist der 63jährige Herrmann Wolf in Bietigheim auf dem Heimweg in die Wetter gestürzt und ertrunken; nach langem Suchen wurde seine Leiche gefunden.

Der Dreher Albert Hagerer in Sindringen (Kreis Lehringen), dem wie gemeldet, auf der Heimfahrt ein Holz ins Motorrad geladen war, ist im Kreisverkehrshaus Lehringen seinen Verletzungen erlegen.

In Tübingen stürzte ein 63jähriger Mann in betrunkenem Zustand rüttlings die Treppe hinunter, mit einem schweren Schädelbruch wurde er in die Klinik verbracht.

Stuttgart, 24. Januar. (Öffentliche Bauparkasse teilte vier Millionen RM zu.) Die Öffentliche Bauparkasse Württemberg, eine Anstalt der öffentlichen Sparkassen des Landes, konnte am 15. Januar in ihrer 32. Auteilung wieder vier Millionen Reichsmark ihren Baupartnern zur Verfügung stellen, die vorwiegend als Darlehen an weitere Stelle geschickt werden. Die Öffentliche Bauparkasse Württemberg hat etwa 80 Prozent aller ihrer Darlehen auf 11. Hypothek oder mit hoher Beleihung gegeben und damit eine wertvolle Arbeit in bau- und wohnpolitischer Hinsicht geleistet. Im vergangenen Jahre sind insgesamt 7,4 Millionen Reichsmark zugeteilt worden. Außerdem wurden 3,4 Millionen Reichsmark Zwischensumme eingekauft. Die Gesamtsummen in der nunmehr achtjährigen Tätigkeit belaufen sich auf 88,8 Millionen Reichsmark.

Schorndorf, 24. Januar. (Vom Kraftwagen tödlich überfahren.) In der Nacht zum Montag, kurz nach Mitternacht, wurde der 62 Jahre alte August Krawatzter von einem Stadlandwärters fahrenden Personenkraftwagen überfahren und dabei tödlich verletzt.

Muttlangen, Kr. Schw. Gmünd, 24. Januar. (Scheune in Flammen.) Am Samstagabend brannte die Scheune des Landwirts Anton Debler mit Futtermitteln und landwirtschaftlichen Maschinen vollständig nieder. Die Feuerwehr konnte nur noch ein Uebergreifen der Flammen auf die benachbarten Gebäude verhindern. Das Vieh in dem in der Scheune befindlichen Stall wurde gerettet. Als Brandursache wird Kurzschluss vermutet.

Die Landeshauptstadt ... bei

Das bisherige Rathaus in Heumaden, für das nach der Eingemeindung von Heumaden nach Stuttgart seine Verwendung mehr befragt, wurde seiner neuen Bestimmung als „Heim der Partei“ übergeben.

An der Höheren Bauhütte Stuttgart wurde am Sonntag der Bauausstellung, der Bund der Alten Herren der Schule, gegründet. Der Direktor der Schule, Professor Kaiser, betonte, daß der Bauhüttenverein bereits über 500 Mitglieder zähle. Die Höhere Bauhütte Stuttgart ist nicht nur die am stärksten besuchte Bauhütte im Deutschen Reich, sondern steht auch leistungsmäßig an erster Stelle.

800 württ. Wettkampfleiter tagten

Bannführer Pp. Winter über den totalen Wettkampf im NSWA.

Stuttgart, 24. Januar.
 Tausendert Kreis- und Ortswettkampfleiter und -leiterinnen des Reichsbewegungswettkampfs aller schaffenden Deutschen fanden sich gestern vormittag zu einer Arbeitstagung im Guffay-Siegelaus zusammen. Wenn Bannführer Winter als Gesamtbeauftragter des NSWA bei seinem Rechenschaftsbericht über die bis heute durchgeführten Wettkampftätigkeiten hinsichtlich der Begabtenförderung darauf zu sprechen kam, daß man stärker so ganz vom „Armen Sohn des Volkes“ sprach und gleichzeitig, während man feines gut überlegenes Mittelschichtes sicher war, davon redete, daß zum Genuß der Hunger gehöre, so kennzeichnete er damit die ganze Haltung einer Zeit, die sich ihrer Verantwortung der jungen Kraft des Volkes gegenüber nicht bewußt war. Dieser jungen in der Nachkriegszeit beruflich verkommenen Generation, die keinen Glauben mehr an eine Zukunft hatte, wieder einen Lebensinhalt zu geben, ihr die Begriffe der Ehre und des Berufsstandes zu vermitteln, das waren die Grundgedanken der Reichsbewegungswettkampftätigkeit. In Zusammenarbeit mit Dr. Ley den Entschluß zum NSWA, löste. Die jungen Menschen mußten außerdem erkennen, daß sie nicht lediglich im des Lebensunterhalts willen oder für ihren Betrieb schafften, sondern daß ihrer Arbeit der tiefere Sinn der Leistung für die Volksgemeinschaft zukommt. Charakter und Leistung entscheiden über die Stellung des Einzelnen im Volke wie über das Volk selbst und deshalb erhalten heute die jungen Menschen eine berufliche und politisch-weltanschauliche Erziehung allergrößten Stils. Das hiermit der richtige Weg befruchtet wurde, mögen einige Erfolgsgeschichten bezeugen. Tausend 1934 gleich auf den rechten Kurs hin 28 000 Jungen und Mädchen in Württemberg zum Wettkampf an, so liegt diese Zahl 1935 auf 38 000, 1936 auf 51 000 und im letzten Jahr auf über 80 000 Teilnehmer. Auch die Zahl der Kampfsportler hat sich von 83 im Jahre 1935 auf 194 im kommenden d. Wettkampfsjahr erhöht. Der Grund für diese Entwicklung ist die verbindliche

Der Lenker eines Personenkraftwagens fuhr mit hoher Geschwindigkeit gegen einen vorausfahrenden Lastkraftwagen, der plötzlich nach links ausbog. Dabei überschlug sich der Personenkraftwagen mehrmals und blieb dann mit schweren Beschädigungen liegen. — Ein Stadlandwärters fahrender Personenkraftwagen, der einen Zusammenstoß mit einem anderen Kraftwagen vermeiden wollte, fuhr gegen die Schranken des Eisenbahndammes der Gubahn und stürzte die an dieser Stelle ziemlich hohe Böschung hinab. Dabei wurde der Kraftwagen, der neben dem Eisenbahndamm lag, vollständig zerstört. Die Insassen des Wagens blieben unverletzt. — Am Sonntagmittag fuhr ein Motorrad auf einem Personenkraftwagen auf, wobei der Motorradfahrer und seine Beifahrerin sowie die Lenkerin des Kraftwagens Verletzungen erlitten.

Brand in einer Eisfabrik

Ludwigsburg, 24. Januar. In dem Eisfabrikwerk der Eisfabrik Carl Finck brach am Sonntagmittag in einem Raum, in dem sich ein Heißlofen zum Entgähren eiserner Teile befand, ein Brand aus. Der Ludwigsburger Weckerlinie gelang es, das Feuer in kurzer Zeit auf seinen Herd zu beschränken. Erzwungen wurden die Löscharbeiten dadurch, daß auf dem Heißlofen ein Tank mit rund 1000 Kilogramm Öl aufgestellt war, der von dem Feuer nicht ergriffen werden durfte. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Jahresbauern in Württemberg

Die Heilbronnener Ausstellung eröffnet
 Heilbronn, 23. Januar. Am Samstagmittag wurde die von der Stadt Heilbronn und dem Bund für Heimatpflege in Württemberg und Hohenzollern in den Räumen des Heilbronnener Kaufvereins veranstaltete Ausstellung: „Der Holzbau — die urdeutsche Bauweise“ eröffnet. Die Ausstellung dauert bis Sonntag, den 30. Januar. Nach der Eröffnungssprache von Bürgermeister Kölle-Heilbronn ergriff der Heilbronn. Leiter des Bundes für Heimatpflege, Professor Schuster-Stuttgart das Wort zu einem Vortrag mit Lichtbildern, in dem er die Geschichte der Jahresbauern behandelte.

Zuchthausstrafen für zwei Verbrecher

Heilbronn, 24. Januar. Die Große Strafkammer des Landgerichts Heilbronn verurteilte den 67jährigen J. R. aus Gattmann, der sich an neun Rädern im Alter von 8 bis 13 Jahren vergangen hatte, zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Einem halben Jahre Zuchthaus und 400 RM. Geldstrafe verhängte das Schöffengericht gegen den 39jährigen R. Sch., der eine alleinlebende Frau im Kreis Sonthofen um 3000 RM. geschädigt hat. Der Betrüger mußte die Hilfsbereitschaft der Frau aus, um sich unter Vorpiegelung dringender Bedürfnisse immer wieder Geld geben zu lassen. Die Untersuchungen brachte er in lokaler Gesellschaft durch, bis er durch seine hohen Gelddausgaben Verdacht erweckte.

Kein Pferdemarkt in Leonberg

Leonberg, 24. Januar. Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Bürgermeisters kann der Leonberger Pferdemarkt wegen der Maul- und Klauenruhr nicht abgehalten werden. Immer noch hatten die Landwirte und die Geschäftleute des Bezirks besorgt, daß die Seuche bis zu Beginn des Pferdemarkts, des bedeutendsten in Württemberg, erfolgen würde.

Wasserbau in der Landschaft

Keine nächsten Zweckbauten in der Natur
 Weilin, 24. Januar. Der Leiter der Reichsstelle für Raumordnung, Reichsminister Kerri, hatte am Montag Vertreter verschiedener Ministerien und anderer beteiligter Stellen ins Versuchshaus zu einer Sitzung eingeladen, die unter dem Thema „Wasserbau in der Landschaft“ stand. Nach der Begrüßung durch Staatssekretär Dr. Mühs kennzeichnete Reichsminister Kerri (München) in einem Lichtbildervortrag die Gefahr einer Entseelung der Landschaft durch rationalistische Lösungen der Verbauung von Wasserläufen. Er forderte die Beachtung der Naturgesetze in der Harmonie zwischen dem Bewuchs und dem Wasser in der Landschaftsgestaltung.

Professor Bierling, Jürgensmann (Berlin) legte die Forderung dar, daß alle fremden Eingriffe in den Boden durch die technischen Anlagen des Verkehrs und der Städte nach bodenbaulichen Grundrissen dem Raum einfließen werden müßten. Die Gestaltung der Landschaft müsse vornehmlich den bodenbaulichen, d. h. den wasserwirtschaftlichen und echten bäuerlichen Notwendigkeiten, die den Begriffsinhalt des Wortes von „Wind und Wetter“ ausmachen, angepaßt werden. Ministerialrat Schroeder (Berlin) zeigte daß die heutigen Kulturbauverfahren die Notwendigkeiten der Landschaft weitgehend eingesehen haben. Bei der Enge unseres Lebensraumes sei intensiver Kulturbau unumgänglich; der Warnruf vor Verhinderung und Verflüchtigung werde gerade auch vom Kulturbauingenieur gehört werden, der in seiner Arbeit auf die Beachtung bäuerlicher Gelehrte angewiesen sei.

Geschwaderflug Rom-Rio de Janeiro

Rom, 24. Januar. Der italienische Transocean-Geschwaderflug Rom — Rio de Janeiro wurde am Montagvormittag um 7.22 Uhr in Guidonia gestartet. Das Geschwader setzt sich aus drei schweren dreimotorigen Militärflugzeugen vom Typ S 79 zusammen, darunter die in dem Langstreckenflug Jitres — Damaskus — Paris befreite italienische Maschine. Geschwaderführer ist der erfahrene Oberst Bileo, während die zweite Maschine von Oberleutnant Bruno Mussolini, dem zweitältesten Sohn des Duce, und die dritte von Hauptmann Moscatelli befehligt wird. Jede der drei Maschinen hat eine fünfköpfige Besatzung und eine Reichweite von 450 Stundenkilometern. Der Flugweg führt von Rom an der Südspitze Sardiniens vorbei nach Bone an der algerischen Küste, über den kleinen Atlas, quer über die Wüste Sahara nach der Küste von Französisch-Senegal und dann als kürzeste Verbindung über den Südatlantik nach Natal an der Nordostküste Brasiliens und weiter nach der brasilianischen Hauptstadt. Um 11.30 Uhr passierte das Geschwader die mitten in der Wüste Sahara gelegene Oase Timimium.

Das italienische Transocean-Flugzeug-Geschwader hat nach einem nur etwas mehr als dreistündigen Aufenthalt in Dakar, der vor allem der Aufnahme von Betriebsstoff galt, bereits kurz vor 21.30 Uhr seinen Flug fortgesetzt, um nach Ueberquerung des Südatlantik Natal und die brasilianische Hauptstadt zu erreichen.

Das italienische Transocean-Flugzeug-Geschwader ist am Montag um 18 Uhr in geschlossener Formation in Dakar gelandet. Damit haben die drei Flieger die 4300 Kilometer lange erste Etappe ihres Fluges Rom — Rio de Janeiro in 10 1/2 Stunden mit einem Durchschnitt von über 400 Stundenkilometern zurückgelegt.

NSA-Gummifabrik in die Luft geliegen

Reuthe, 24. Januar. Die Fabrikanlagen der Dupont de Nemours-Werke in Reuthe (Nauherles) sind in die Luft geflogen. Die Fabrik, in der synthetischer Gummi hergestellt wurde und die eine der wichtigsten dieser Art in den Vereinigten Staaten gewesen ist, war in kurzer Zeit ein Trümmerhaufen. Die Explosionen, die nacheinander erfolgten, waren im Umkreis von 50 Kilometer zu hören. Die letzte der Explosionen, die sich 9 Minuten nach der ersten ereignete, war die fürchterliche, da mit einem Schläge einige 10 000 Pfund Karbid in Beschältern in die Luft flogen. Zwei Wächter sind bei dem Unglück ums Leben gekommen. Der Schaden wird auf 400 000 Dollar geschätzt. Die Ursache der Katastrophe ist noch völlig unbekannt.

Nachrichten, die jeden interessieren

Kriegsverdienste nicht grundsätzlich Strafmitigerungsgrund

Aus einer Reichsgerichtsentscheidung vom letzten Sommer wurde irrtümlich der Schluss gezogen, daß Kriegsverdienste vor Gericht in jedem Falle Strafmitigernd berücksichtigt werden müssen. Das Reichsgericht (4 D 778/37) hat jetzt nochmals zur Frage der Kriegsverdienste Stellung genommen. Danach steht es im Grundsatz des Gerichtes, ob es diesen Strafmitigerungsgrund berücksichtigen will oder nicht. Niemand sei aufgehoben worden, daß diese Verdienste nicht eine mildere Strafe zur Folge haben müßten. Die „Juristische Wochenschrift“ begrüßt die neue Stellungnahme des Reichsgerichts und erklärt nur, wirkliche Kriegsverdienste, besonders anerkannter Art, Bildung als Kriegskriegswilliger, Tapferkeitsbeweise usw. dürften Strafmitigernd berücksichtigt werden. Die Teilnahme am Kriege selbst war kein Verdienst, sondern Pflicht jedes wehrhaften deutschen Mannes.

1. März: Meldetermin zur Studienförderung

Die Meldungen zur Studienförderung der Abiturienten und Abiturientinnen, die jetzt die Weisung des Reichsministeriums für Wissenschaften und Kunst, die durch die Schulen und die Hochschulen der Bewegung bis spätestens zum 1. März 1938 an das Reichsstudienwerk einzureichen. Bewerbungen haben auf den Meldetermin die Studienförderung zu erfolgen, die durch das Reichsstudienwerk und die örtlichen Studienwerke an die einschreibenden Stellen auszugeben werden. Bekanntlich können sich Abiturienten und Abiturientinnen nicht selbst um Aufnahme in die Förderung des Reichsstudienwerkes bewerben; das Vorrecht steht zur Vermeidung ungezügelter Bewerbungen der Partei und ihren Gliedern, dem Reichsarbeitsdienst, die damit die Verantwortung für eine strenge Auslese übernehmen. Die Anträge sind auch für diejenigen Abiturienten einzureichen, die zunächst ihrer Arbeits- und Wehrdienstpflicht genügen, weil die Einholung der Auskünfte über Schulleistungen und Führung in den Milderungen der Bewegung nach dem Wehrdienst auf Schwerfälligkeiten. Außerdem wird die Vorentscheidung über die Gewährung des Reichsstudienwerkes nach dem Arbeitsdiensthalbjahr getroffen, um den Bewerbern rechtzeitig Klarheit über die Möglichkeit eines späteren Studiums an einer Hochschule und Hochschule zu verschaffen.

Grubendiebstahl ist strafbar

Größte Gefahr besteht in den kommenden Monaten infolge der wachsenden Witterung in den Sand- und Kiesgruben, und leider muß gesagt werden, daß einem richtigen Abbau meist viel zu wenig Beachtung geschenkt wird. Die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft im Gau Württemberg richtet in diesen Tagen an sämtliche Sand- und Kiesgrubeneigentümer einen Aufruf, in dem sie ihnen die Förderung stellt, den Abbau zu betreiben, wie in der Nähe von unterirdischen Stellen zu arbeiten, wie Kassen sofort wegzuschaffen und die Grube nur von oben nach unten abzubauen. Es muß dazu betont werden, daß bei Unachtsamkeiten, die leider nicht selten und meist sehr schwerer Natur sind, die Grubendiebstahl strafbar gemacht und wegen fahrlässiger Körperverletzung gerichtlich belangt werden können.

Statt eis ist schneller als die Älten

Der Generalinspektor für das deutsche Straßennetz, Todt, wendet sich in der „Straße“ mit Ausführungen über die Straßenbauaufgaben 1938 an seine Mitarbeiter. Er schreibt u. a.: Immer wichtiger werden mit wachsender Streckenlänge des Reichsautobahnnetzes die Aufgaben des Betriebes. Der Betrieb erfordert rasches Handeln auf die besonderen Verkehrsaufgaben und die Wetterlage. Soll der Winterdienst mit Schneeräumung und Sandstreuen seinen Zweck erfüllen, so verlangt er verantwortungsbewusstes sofortiges Handeln. Statt eis tritt schneller auf, als ein Akt den Anfahrungsdruck durchläßt. Naturereignisse, die die Verkehrssicherheit gefährden, bedürfen, ganz gleich zu welcher Tages- und Nachtzeit sie auftreten, für den Betriebsdienst an der Strecke Alarm.

Laufende Kinderbeihilfen neu geregelt

Rüchlich ist die Nachricht verbreitet worden, daß ab 1. April 1938 nur Familien, die mindestens fünf Kinder haben, auch schon für das dritte und vierte Kind laufende Kinderbeihilfen erhalten sollen. Dies ist unrichtig. Es werden ab 1. April 1938 auch schon die Lohn- und Gehaltsempfänger, die nur drei oder vier Kinder unter 16 Jahren haben, laufende Kinderbeihilfen erhalten.

Firmen für Altbewertung

Ueber die Verwendung gebräuchlicher Schmirzölle aus Verbrennungskraftmaschinen bestimmt der württ. Innenminister, daß zur Aufarbeitung der gebräuchlichen Minerale in Württemberg folgende Firmen zugelassen sind: „Südöl“, Süddeutsche Deloerzeugung-Ges., Stuttgart 13, Ulmer Straße, Gottlob Gypke, Stuttgart-Pad Cannstatt, Lullienstraße 26 und Georg Deß & Co., Freudenstadt.

Gerichte um die Hauschlachtungen

In den letzten Wochen ist, nach einer Mitteilung im Wochenblatt der Landesbauernschaft, bei den Bauern und Landwirten verhältnismäßig das Gerücht umgegangen, daß von den Hauschlachtungen in Wälder eine bestimmte Menge an Fleisch und Fett abzuliefern sei. Nach Rühlungsnahme mit der zuständigen Berliner Dienststelle des Reichsnährlandes wird mit allem Nachdruck festgestellt, daß dieses Gerücht jeder Grundlage entbehrt.

Wieder Sonderguttscheine des WGH

Wie schon im vergangenen Jahr werden auch diesmal wieder am Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution an die Hilfsbedürftigen laufend nummerierte Guttscheine des WGH abgegeben. Die Guttscheine im Werte von je 1 Mark berechtigen zur kostenlosen Entnahme von Lebensmitteln, Kleidung, Wäsche und Schuhwerk. Andere Waren dürfen auf diese Guttscheine nicht verabschiedet werden. Die Guttscheine werden in der Zeit von 30. Januar bis zum 15. Februar 1938 in allen einschlägigen örtlichen Geschäften in Zahlung genommen.

Der erste Soldat Frankreichs

General Gamelin, der Schilling Joffres — Von Brasilien über Syrien in den Großen Generalstab

An den großen Abenden der Comédie Française in Paris kann man in einer verstellten Lage dieses traditionsreichen französischen Theaters einen schlanken älteren Herrn beobachten, dessen feingehobenes Profil auf einen Gelehrten schließen läßt. Mit angepannter Aufmerksamkeit folgt er den Versen Corneilles, die mit klassischem Pathos dort unten auf der Bühne declamiert werden. Der Mann in tadellos geschliffenem Frack macht eine grobhartige Figur. Wenn der Vorhang nach dem ersten Akt fällt, bewegen sich seine feinen schmalen Hände zu lebhaftem Applaus. Dieser einsame Mann in der Loge der Comédie Française ist Frankreichs Generalissimo, General Gamelin.

Vom Morgen bis Mitternacht im Palais des Invalides

Vor einer Stunde noch sah er über Ratten gebend vor einem riesigen Tisch im Palais des Invalides, dem traditionsreichen Haus des französischen Generalstabs. Die schmerzhaften hohen Räume dieses Gebäudes atmen die Atmosphäre eines Klosters. Hier laufen alle Fäden der französischen Landesverteidigung zusammen. General Gamelin hält sie in der Hand. Morgens um 8 Uhr beginnt seine Arbeit. Oft ist er der letzte, der das riesige Haus verläßt. Nur noch Nachwächler und Sicherheitspatrouillen stampfen dann mit festen Schritten durch die hallenden Gänge. Gamelin ist ein großer Arbeiter, der größte dieses an großen Arbeitern reichen Hauses. Vor 8 Uhr abends hört er nie auf. Im letzten Jahr hat er sich gegen vier Tage Ausspannung gemüht. An dem riesigen Schreibtisch hat er auch während der Pariser Weltausstellung seinen deutschen Kollegen, den General Beck, empfangen.

Unter dem Protektorat Joffres

Der militärische Aufstieg des heutigen obersten Soldaten der französischen Armee weist deutlich zwei Abschnitte auf. Der erste endet mit dem Sturz des Generals Joffre, der sein großer Protektor war. Schnell sind die Stationen dieser ersten Periode aufgezählt. Gamelin, am 20. September 1872 in Paris geboren, wurde 1891 Leutnant bei den 3. algerischen Schützen und 1901 zum Generalstabsoffizier der Kriegsakademie ernannt. Von 1902 bis 1904 arbeitete er als Hauptmann im Generalstab des 15. Armeekorps. 1906 wurde er Kompaniechef eines Jägerbataillons. Dort endete ihn Joffre. Von 1906 bis zum Kriegsausbruch ist er nun ständig im Stabe dieses weisungsreichen französischen Strategen der ersten Kriegszeit. Er begleitet ihn auch bei Kriegsausbruch in die Operationsabteilung des großen Hauptquartiers. Am 1. November 1914 wird er zum Oberleutnant befördert. Joffres Sturz bringt den Generalstabsoffizier an die Front. Er kommandiert zunächst eine Jägerbataillon und wird 1916 als Oberst Kommandeur einer Infanterie-Division, die er auch 1918 aus dem Felde heimführt.

Brasilien, Syrien — Generalstab

Der zweite Abschnitt seiner Laufbahn beginnt mit einer diplomatisch-militärischen Mission. 1919 geht er als Chef der französischen Militärmission nach Brasilien. Nach seiner Rückkehr im Jahr

1925 bezieht der ehemalige Kapitän, der ihn in verhältnismäßig kurzer Zeit nach der Veranlassung Wengands an die Spitze des französischen Heeres bringt. Er wird nach seiner Heimkehr aus Brasilien mit dem Rang eines Divisionsgenerals Oberbefehlshaber der französischen Armee in Syrien, um dort den Feldzug gegen die Drusen zum glücklichen Ende zu führen. Er zeichnet sich nicht nur durch militärische Leistungen aus, sondern ebenso durch politische Geschicklichkeit. Dann wird er Kommandierender des 20. Armeekorps in Nancy. Ein Jahr später ist er bereits Generalquartiermeister, ein weiteres Jahr darauf Generalstabsoffizier der französischen Armee.

Gamelin über Soldatentum

Einmal wurde Gamelin von einem französischen Journalisten gefragt, welche der zahlreichen militärischen Tätigkeiten, die er ausgeübt hätte, ihm die liebste gewesen sei. Die Antwort auf diese Frage war eine recht soldatische. „Le commandement“ erwiderte er: „Es ist ein Verstummen zu glauben, daß die Generalstabstätigkeit für den Offizier besonders anziehend ist. Was in einem Mann steckt, das zeigt sich erst bei der Ausübung eines Truppenkommandos. Ich bin besonders glücklich gewesen, als ich fern von der zivilisierten Welt auf einsamen Posten stand. Das Gebirge wie die Wüste wie das Meer haben die gleiche Anziehungskraft des Unendlichen für mich. Den Schwachen feindselig, bildet sie für starke Naturen eine ungeheure Anregung und befruchtet sie.“

Gamelin als Philosoph

Derselbe Gamelin, der diese schönen, männlichen Sätze formulierte, gehört zu jenem weitverbreiteten Typ der französischen Offiziere, die sich privat viel mit den Problemen der Kunst und der Philosophie beschäftigen. Seine Privatbibliothek könnte einem Philosophen gehören. Descartes, Pascal und Kant sind keine Lieblingschriftsteller. Er liest die Schriften vieler Philosophen immer wieder in seinen freien Stunden. Er ist ein feiner Kenner des französischen Impressionismus und ein großer Theaterfreund.

Gamelin und Daladier — zwei Welten

Interessant ist die Psychognomie Gamelins und seines Chefs Daladier, des Kriegsministers, dessen Machtbereich mit dem Gamelins in diesen Tagen so wachsen ist, zu vergleichen. Der Zivilist und Parlamentarier Daladier, Sohn eines Bäckers, stellt in diesem Fall das massive, drahtgerüstete, robuste, zapfenartige, behelmsähnliche Element dar. Man nennt ihn nicht umsonst den „Stier“. Als er auf die Kundgebung vor der Kammer bei Ausbruch des Stasitz-Standals schieschen ließ, schien seine politische Laufbahn beendet. Doch der athletische, stierartige Mann hat es noch einmal geschafft. Er ist der Mann, der in der Öffentlichkeit die Schläge gegen die Sabotage der Landesverteidigung, gegen die Unterminerer der französischen Wehrkraft, die Kommunisten, aussteilt, und sie an den Pranger stellt. Gamelin aber, der Philosoph und Soldat, ist der Mann, der hinter den Kulissen die schweren Probleme, die sich für den Soldaten im „Volkstempel“ Frankreich ergeben, zu meistern sucht.

Moskau rüffel fieberhaft im Fernen Osten

London, 24. Januar. Mit den sowjetrussischen militärischen Vorbereitungen im Fernen Osten belacht sich die in Hongkong erscheinende Zeitung „Sino Mail“ in ihrer Montag-Ausgabe. Das Blatt gibt dabei den Bericht eines Ausländers wieder, der von einer Reise durch das fernöstliche Sowjetgebiet zurückgekehrt ist und der die japanischen Berichte über Sowjet-Rußlands Verteidigung im Fernen Osten als eher die Lage unterschätzend als übertriebend hinstellt.

Mit ihren neu im Bau befindlichen Flugzeug- und Unterseebootstationen, so schreibt der Verfasser, würden die sowjetrussischen fernöstlichen Küstenprovinzen im Prinzip in Kriegszustand versetzt. In Vladivostok abwärts seien schon über 100 Unterseeboote in Auftrag gegeben worden, während weitere Unterseeboote schubweise per Eisenbahn anrollen, um darauf zur Dienstaufnahme zusammengefaßt zu werden. Zur selben Zeit würden ganze Küstenstriche befestigt und neue Flug- und Unterseeboots-Stützpunkte in isolierten Bezirken im Bau genommen. In einem derartigen Stützpunkt seien Hunderte von Flugzeugen stationiert, und das Drehen der Flugzeuge, die das Gebiet überfliegen, höre nicht auf. Zu gleicher Zeit befänden sich in einem derartigen Stützpunkt 20 Unterseeboote und eine Reihe U-Bootfliegerzeuge, die beinahe täglich zu Landern ausliefern. Das Land befände sich in einer dauernden Angst vor Spionen, und eine Anzahl von Personen, die als japanfreundliche gehalten hätten, sei hingerichtet worden. Ausländische Schiffe, die Sowjetrußland fernöstliche Häfen anliefern, würden sorgfältig durchsucht. Ihre Funkanlagen werden bis zu ihrem Auslaufen verriegelt. In den Flottenstützpunkten dürften eine ausländische Schiffsbefahrung nur die Dies betreten. Inlandsbefugnisse würden unter keinen Umständen erlaubt.

Dreißigjährige Frau wird zum Mann

Eigenbericht der NS-Pressen
hm, Prag, 24. Januar. Für die Tschekoslowakei ist es schon keine Sensation mehr, wenn plötzlich aus einer Frau ein Mann wird. Es haben sich hier bereits mehrere Fälle dieser Art ereignet. Neuerdings wird ein solcher Vorgang aus Nikolburg in der Nähe der österreichischen Grenze gemeldet. Dort stellte eine dreißigjährige Frau in letzter Zeit starke körperliche Veränderungen an sich fest. Bei einer Untersuchung wurde ihr durch den Arzt bedeutet, daß sie durch eine geringfügige Operation zum Manne werden könnte. Die Operation wurde ausgeführt, und binnen kurzer Zeit wird die Stadt Nikolburg zwar um eine Frau ärmer — dafür aber um einen Mann reicher geworden sein.

Raffiniertes Scheidbetrug in Brüssel

Nationalbank um 620 000 Franken geschädigt
Eigenbericht der NS-Pressen
bg, Brüssel, 25. Januar. Die Nationalbank von Belgien wurde durch einen Scheidbetrug empfindlich geschädigt. In der belgischen Vorstadt Etterbeek betrieb der englische Engländer Harry Davidson ein Bankbüro. Davidson fälschte zwei in seinen Besitz gelangte Schecks auf die Nationalbank von Belgien, die ursprünglich auf 350 Frs. bzw. 270 Frs. ausgestellt waren, auf Beträge von 350 000 Frs. bzw. 270 000 Frs. um und ließ die Schecks durch zwei Angestellte bei der Nationalbank präsentieren. Die Fälschung wurde so ausgezeichnet durchgeführt, daß die Beamten das Geld anstandslos auszahlten. Wenige Stunden später war der „Bankier“ mit dem Geld verschwunden.

Wilderer veranstalten Treibjagden

Auf Schonzeiten keine Rücksicht genommen
Eigenbericht der NS-Pressen
rm, Kassel, 24. Januar. Durch das energische Zugreifen einiger Gendarmereibeamter des Kreises Eschwege konnte eine gefährliche Wilddiebstahlbande festgenommen werden, die von 1933 bis 1937 regelrechte Treibjagden veranstaltet hatte, wobei oft fünf bis sieben Stück Rehwild auf einmal geschossen wurden. Bei Hausdurchsuchungen wurden etwa fünfzehn Waffen, darunter verschiedene auseinandernehmbare Wildschußgewehre gefunden. Die Wilderer schossen nieder, was ihnen vor den Lauf kam; sie nahmen keine Rücksicht auf Schonzeiten und erlegten viel Rehwild auf Schrot. Als ein Wilderer Hochzeit hielt, war der Hauptbraten beim Hochzeitsmahle selbstverständlich ein gewildertes Reh. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen, da noch mehr Personen in Verdacht stehen, sich an den Wilddiebstählen beteiligt zu haben.

Deutschland als Vorbild

Auf Wunsch des Gesundheitsministers setzte sich am Sonntag die englische Kirche einmütig für die Verpöndung der Jugend ein. Der Bischof von London, Dr. H. D. Williamson-Ingram, stellte in seiner Predigt Deutschland als Vorbild auf diesem Gebiet hin. England sehe, wie in Deutschland glänzende Erfolge durch die Pflege des Sports und durch Jugendlager erzielt worden seien.

Die fliederfarbene Limousine

Seit Peter Pomp aus Amerika zurückgekehrt war, schwärmte er für außergewöhnliche Dinge. Alles mußte bei ihm einmalig sein. Seine Kravatten, seine Anzüge, sein Hut, und selbst, was die Herrenschachen anbelangte, so sollte das Mädchen an seinem Arm gleichfalls einmalig sein: beseiden aber großzügig, etwas selbstbewußt, doch gleichzeitig demütig, elegant aber sportlich einfach, allwissend, aber doch möglichst naiv. Kurzum suchte Peter Pomp immer Dinge, die bisher noch kein Weiber entdeckt hatte.

Peter wollte sich ein Auto kaufen. Ein einmaliges natürlich. Es brauchte nicht groß und nicht klein zu sein, es brauchte nicht hundert Sachen aber auch nicht unter dreißig zu fahren, aber fliederfarben mußte es sein. Man bedenke, ein fliederfarbenes Auto, eine Limousine, die fliederfarbene Limousine verbreitet, hat ausschließlich den Gestalt von gemixtem Brennstoff, das war doch wirklich einmalig.

Seine Freunde rieten ihm ab. Der Verkäufer lehnte ein Geschäft ab, als fähle er sich mit einer Parfümladung überhopen, und die Stammgäste im Kaffee Rabob erklärten ihn kurzerhand für verrückt.

Eines Tages aber war es so weit. Peter Pomp hatte seine Zulassung für eine fliederfarbene Limousine erhalten. Das Geschäft stand da vor dem Kraitverkehrsam, und die Vorübergehenden machten mehr oder minder passende Bemerkungen. Peter Pomp hatte sich zu seiner fliederfarbenen Limousine eine grüne Wildlederjacke und eine feurige rote Kassenmütze erkauft, und wenn er so durch die Gegend brauste, meinte alle Welt, ein lebendig gemordeter Tuschfalken steuere durch die Straßen. Peter Pomp kratzte. Allerdings nur bis zu einem gewissen Zeitpunkt.

An der Ecke der Abendachtstraße wollte er das Auto einer Lieferfirma überhopen, denn auch seine Fahrkunst sollte einmalig sein. Die Leute sollten sagen: Seht, das ist ein Mann, der nimmt mit seiner fliederfarbenen Limousine alle Hindernisse und es passiert nichts, rein gar nichts. Es passierte auch wirklich weiter nichts, als daß plötzlich fliederfarbene Radspitzer in der Gegend um-

herprangen, als hätte man im Café Colosseum zum Frühlingstest die Wäntendbrause aufgezogen. Im Stille der Autofahrersprache vollzog sich nun die gegenseitige Begrüßung: „Herr, wenn Sie mir gegen die Koffelgel brauen, dürfen Sie sich nicht wundern, wenn Ihre fliederfuhre braun wird. Sie Duffel!“ Peter Pomp drückte sich gewählter aus: „Vor Ihrem alten Wäntelkasten kapituliere ich noch lange nicht, Herr!“ Man notierte sich die Autonummern und weiter ging's.

Peter Pomp wollte seinen Wagen mal richtig auslaufen lassen. Ueber Reichsstraßen durch Dörfer und Meiler sollte es gehen. Er überholte bald links, bald rechts. Wie gesagt, er fuhr einmalig, und auch die an den Kreuzungen stehenden Landgendarmen fanden die Fahrerei wirklich einmalig. Am gleichen Abend stand in drei blauen Wertbüchern der Ordnungspolizei schwarz auf weiß zu lesen: B 450 58, fliederfarbene Limousine!

Aber auch sonst sollte dies fliederfarbene Weibsel zum Blickleiter für raschgedrängte Autofahrer werden. Kam es gerade hinzu, so sich zwei Autos mit den Koffelgeln freundschaftlich beschuppert hatten, so kürzten sich deren Fahrer gemeinschaftlich auf Peter Pomp, wobei sogar einige Male die Beweisführung glückte, daß die verrückte Autofahrer die Sicht der anderen beeinträchtigt habe.

Vier Monate machte Peter Pomp mit. Dann fand er, daß seine Limousine war nach wie vor einmalig war, nicht hingegen die Anzahl der Straßendiebstahl, deren Höhe das Vielfache einer jährlichen Garagenmiete ausmachten. Resigniert erklärte er eines Abends davon im Kaffee Rabob. Die Stammgäste hänselten ihn: Sie würden es mal mit Tizianer versuchen, oder mit Meledarün oder einem gelprengelten Mäster auf weißem Untergrund. Das wäre doch schließlich auch einmalig!

Da überkam Peter Pomp der Jörn: „Glaubt ihr, ich habe länger Lust den bunten Hund zu spielen. Das Ding wird schwarz lackiert, und damit basta!“

Aber das wäre doch nicht einmalig! Aber da kam man bei Peter Pomp schon an: „Natürlich ist das einmalig! Schwarzer Lack auf fliederfarbendem Untergrund!“ H. S.

